

Predigt (verkürzt) zum Ewigkeitssonntag 2020, 22.11.2020

Liebe Gemeinde,

wie oft haben wir schon vor einer Tür gestanden? Unzählige Türen waren das schon in unserem Leben. Durch manche Türen sind wir gerne gegangen, denn wir wussten, dass etwas Schönes hinter der Tür auf uns wartet, vielleicht das Weihnachtszimmer oder ein netter Mensch, den wir besuchen wollen. Vor manchen Türen wollten wir uns drücken, wir haben lange vor ihnen gewartet, gezögert, sie zu öffnen.

Vielleicht die Tür eines Prüfungszimmers. Oder die Herzenstüre eines Auserwählten, dessen Gegenliebe wir uns noch nicht sicher waren. Manche Türen standen einladend und sperrangelweit offen. Bei anderen wiederum warteten wir vergebens auf Einlass.

Wir hatten den Schlüssel nicht oder es war keiner da, der uns hätte aufmachen können.

Türen vermitteln Botschaften.

Die Tür der eigenen Wohnung z.B. vermittelt ein Gefühl von Schutz und Geborgenheit. Hier kannst du so sein, wie du bist. Hier bist du sicher.

Die Tür zu einem Krankenzimmer lässt unser Herz klopfen. Was mag mich hinter dieser Tür erwarten?



Diese Tür hier ist der Eingang zu einer Kapelle.

„Gnadenkapelle“ steht auf dem Schild in der Mitte.

Sie ist aus massivem Holz gefertigt und mit schweren Beschlägen versehen.

Und die Schnitzereien vermitteln eine Botschaft:

Das Kreuz im oberen Drittel steht für den Glauben, den Glauben an Jesus Christus, der am Kreuz starb und wieder vom Tod auferstanden ist.

Das Herz in der Mitte ist Symbol für die Liebe und der Anker unten ein Zeichen für die Hoffnung.

So nimmt diese Darstellung die Botschaft des Apostels Paulus im 1. Brief an die Gemeinde in Korinth auf:

„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, die Liebe aber ist die größte unter ihnen.“

Der Tod eines geliebten Menschen ist auch wie eine Tür, eine Tür, die plötzlich massiv und fest verschlossen auf unserem Lebensweg steht.

Was tun? Ist sie zu öffnen, diese Tür? Wollen wir sie öffnen? Eigentlich stehen wir schon mit der ersten Nachricht vor ihr: Ihr Mann hat einen Tumor...da sind keine Herztöne mehr...da ist nichts mehr zu machen...wir tun unser Bestes...

Die Nachricht von der schweren, tödlichen Krankheit, die Nachricht vom plötzlichen Tod, diese Nachrichten verstellen uns den Lebensweg. Wie abgeschnitten erleben wir ihn.

Wir öffnen die Tür, machen uns auf den schweren Weg, den Angehörigen im Sterben zu begleiten...uns zu arrangieren mit der gänzlich veränderten Lebenssituation...uns

vorzubereiten auf Verlust... Und wir fragen uns: Wann wird sich je wieder eine Tür für uns öffnen?

Die abgebildete Tür der Gnadenkapelle will sich öffnen lassen. Sie lädt uns mit ihrer Botschaft ein. Sie will uns die Angst vor dem nehmen, was hinter ihr liegt.

Ihre Botschaft an uns: „Mensch, du bist unendlich traurig, dein Lebensweg scheint dir abgeschnitten und beendet durch mich, die Todestür.

Mensch, du hast Angst vor dem, was jetzt kommt, hast keinen Blick für das, was hinter mir sein könnte. Du blickst zurück auf die gemeinsame Lebenszeit, die dir mit dem verstorbenen, geliebten Menschen geschenkt war. Es war erfüllte Zeit. Da waren schöne Zeiten, da waren schwere Zeiten. Ihr habt sie geteilt. Doch das, was jetzt geschehen ist, kannst du nicht teilen. Der geliebte Mensch ist tot und du lebst. Du fragst: Was bleibt? Was bleibt nach diesem Tod von all dem, was uns gemeinsam geschenkt war?“

Und ich will dir eine Antwort geben:

Es bleibt der Glaube...

Ich sehe schon, wie du mit dem Kopf schüttelst: welcher Glaube?

Ich habe fest daran geglaubt, dass wir zusammen alt werden, dass der andere wieder gesund wird, dass wir es zusammen schon schaffen werden, dass ein neues, besseres Medikament auf den Markt kommt, dass die Nachricht vom Tod nicht wahr ist...

Dieser Glaube hat meinen eigentlichen Glauben zugeschüttet. Meinen Glauben, dass Jesu Tod am Kreuz nicht umsonst gewesen ist, dass er für uns gestorben ist, damit wir genau wie er einst den Tod nur durchschreiten um zu einem neuen Leben bei Gott aufzuerstehen.

Ich möchte an diesem Glauben festhalten, denn er eröffnet mir eine Weite, die ich lange nicht mehr gespürt habe.

Ich muss loslassen, doch mein Glaube sagt mir, dass dies nicht ins Ungewisse geschieht, sondern zu Gott hin. Zu Gott, von dem alles Leben kommt und zu dem alles Leben wieder zurückkehrt. Und wenn ich auch mal das Gefühl habe, dass mein Glaube nicht so stark und fest und groß ist, dann kann ich mich darauf verlassen: ich stehe in einer Gemeinschaft des Glaubens, die mich zu tragen vermag, auch mit meinen Zweifeln und Klagen.

Es bleibt die Hoffnung...

Ja, wie sagt man so schön: die Hoffnung stirbt zuletzt. Aber dann ist es um so bitterer.

Die Hoffnung hat alle Kräfte mobilisiert. Nur nicht aufgeben! – das war die Parole.

Für andere mithoffen, die schon aufgegeben hatten, gegen die Diagnosen, gegen den Augenschein. Und die Hoffnungen zerplatzten wie Seifenblasen.

Der Glaube aber sagt: du darfst trotzdem hoffen, hoffen, dass der andere nun erlöst ist, hoffen, dass alles trotzdem seinen Sinn hatte und hat, hoffen, dass dein eigenes Leben Sinn behält, hoffen, dass es ein Wiedersehen geben wird – wie auch immer.

Schließlich bleibt die Liebe...

Ja, können wir nur mit einem tiefen Seufzen antworten, du hast recht mit deiner Botschaft, Tür: Die Liebe bleibt – das tut weh. Die Liebe bleibt – das tut gut.

Der Tod legt nicht einfach einen Schalter um, die Liebe zu den Verstorbenen ist nicht einfach damit zu Ende. Sie wandelt sich, die Liebe, sie muss sich wandeln.

Sie wird zu Dankbarkeit, zu liebevoller Erinnerung, zu einem warmen, tiefen Gefühl, das es zu bewahren gilt. Die Liebe wird zum großen „Trotz-alledem“, dass wir der traurigen Realität des Todes entgegensetzen.

Trauernde tun das, weil sie wissen, wie kostbar diese Liebe war und ist.

Es bleibt die Liebe... Auch die Liebe der Verstorbenen zu uns lebt weiter, nämlich in denen, die von ihnen geliebt wurden.

Wie kleine Samenkörner, die ausgesät wurden treiben sie, wachsen und bringen Frucht im Leben.

Es bleibt die Liebe... als Liebe Gottes zu uns Menschen, die wir trauern und hadern und zornig sind und nicht weiter wissen und uns fügen in das Unabänderliche...

Diese Liebe Gottes ist auf die Welt gekommen in Jesus, der von sich selbst sagt:

„Ich bin die Tür, durch die du zum Leben kommst.“

Wenn wir auf die Botschaft dieser Tür hier vertrauen und glauben können, dass etwas bleibt trotz Tod und Trauer, nämlich Glaube, Hoffnung und Liebe, dann können wir auch durch sie hindurchgehen.

Liebe Gemeinde, das bedeutet jedoch nicht das Ende der Trauer, denn nichts ist mehr wie vorher, auch hinter der Tür nicht.

Aber wir wissen dann, dass nicht alles verloren ist, dass etwas bleibt, dass Jesus auch für uns die Tür zum Leben sein will, indem er uns im Leben begleitet.

Liebe Gemeinde, heute ist Ewigkeitssonntag, so wollen wir diesen besonderen Sonntag im Jahr ab heute nennen (und eben nicht „Totensonntag“). Denn: wir bleiben nicht bei unseren Toten und dabei stehen, dass sie wieder zu Erde werden. Wir dürfen glauben, dass sie ihren Platz in der Ewigkeit finden – und damit einen neuen Anfang hinter der Tür.

Amen